



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

† †: Von der preußischen Grenze.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Von der preussischen Grenze.

Das trübe Jahr, welches Preußen in eine so zweifelhafte Lage zu den übrigen europäischen Mächten gebracht, hat nun endlich einen glücklichen Ausgang gefunden. Durch die Proclamation der Regentschaft ist die einheitliche und unabhängige Regierung, deren der Staat dringender bedurfte als je, hergestellt und durch die politisch correcte Form, in welcher dieser Act vor sich gegangen ist, das Rechtsbewußtsein des Volks wieder aufgefrischt worden. Alle Intriguen sind vereitelt und wir können einer Zukunft entgegensehen, die wenigstens klarer sein wird als die verflochtenen zehn Jahre. Ueber die materiellen Veränderungen, welche dieser Regierungswechsel mit sich bringen wird, können wir natürlich für jetzt noch keine Vorstellung haben, aber ein äußerst günstiges Zeichen ist die neue Besetzung des Ministeriums des Innern, welche an demselben Tage stattgefunden hat. Grade diese Gleichzeitigkeit ist das Erfreulichste daran. Denn daß auf die Länge das gegenwärtige Beaufsichtigungssystem sich nicht halten würde, war freilich vorauszusehn. Wir glauben, daß man die Bedeutung des Herrn von Westphalen in der politischen Entwicklung der letzten Jahre zu gering angeschlagen hat. Es kommt gar nicht darauf an, wie viel Geist, Scharfsinn und Bildung an dieser Stelle aufgewandt wird, ein zäher Wille, der kein Bedenken kennt, der an ein enges System geknüpft, in unablässiger Geschäftigkeit nach dieser einen Seite hin arbeitet, richtet im Lauf der Jahre mehr aus, als die feinste Intrigue. Das System, welches durch den Eintritt des Herrn von Westphalen in das Ministerium indicirt wurde, das absolute Polizeiregiment im Interesse der feudalistischen Partei, hätte keinen wirksameren Träger finden können; mit welcher Unverdroßtheit und wie allseitig es ins Werk gesetzt worden, darüber werden wol bald interessante Enthüllungen folgen. Der glänzendste Erfolg dieses Systems war der Landtag, der in einigen Tagen zum letzten Mal zusammentritt und die staunenswürdigste Leistung des Systems war die Rede, mit welcher der Herr geheime Regierungsrath Hahn im Dienst des Herrn von Westphalen diesen Erfolg mit völliger Unbefangenheit der Kammer verkündete. Es wäre zeitgemäß, diese Rede wieder ins Gedächtniß zurückzurufen.

Der Name des Mannes, welchem die interimistische Vertretung dieses Ministeriums anvertraut ist, bürgt dafür, daß die schon früher, aber immer nur heimlich angekündigte Versicherung des Prinzen von Preußen, die neuen Wahlen sollten ohne willkürliche Einmischung der Polizei vor sich gehn, jetzt zur Wahrheit werden wird. Ein Staatsmann aus der altpreussischen Schule, an gesunden Menschenverstand und an Rechtsschaffenheit der Amtsführung gewöhnt, wird er dafür sorgen, daß man mit dem Gesetz nicht spielt. Das Resultat der Wahlen ist also in die Hand der Wähler gegeben; es wird sich jetzt zeigen, ob das preussische Volk zur constitutionellen Verfassung reif ist.

Eine freilich sehr unerquickliche aber durchaus nothwendige Aufgabe des neuen Landtags wird nun sein, die Wirksamkeit und die Folgen des jetzt zu Grabe getragenen Systems ausführlich zu Tage zu bringen. Es mag zu beklagen sein, daß die Verfassung für den unbestimmten Begriff der ministeriellen Verantwortlichkeit keine gesetzlichen Formen gefunden hat, aber es handelt sich hier auch nur darum,

die Wiederkehr der Uebelstände zu verhüten, unter denen wir so schwer gelitten haben, und dazu genügt eine offene, unumwundene und vollständige Darlegung des Sachverhalts, um den Regenten, das Volk und vor allem auch den Beamtenstand in Kenntniß davon zu setzen. Der größere Theil unseres Beamtenstandes lebt noch in der altpreussischen Tradition und hat keine Ahnung von dem bisherigen Walten des Systems. Es wird im hohen Grade nützlich sein, ihm die Augen zu öffnen und den Beweis zu liefern, daß eine schriftliche Aufzeichnung der Gesetze noch lange nicht genügt, daß es auch darauf ankommt sie auszuführen. Eine zweite Aufgabe des Landtags wird freilich sein, die Unbestimmtheiten der gesetzlichen Fassung wegzuschaffen, die der Willkür einen so großen Spielraum gelassen haben und auch hier sind wir überzeugt, daß die Regierung mit der Volksvertretung Hand in Hand gehen wird. † †

Literatur.

The Life and Works of Goethe, with Sketches of his Age and Contemporaries, from published and unpublished sources. By G. H. Lewes. Copyright edition. Second edition, revised by the author. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. — Dies bedeutende Werk, über dessen Vorzüge und Schwächen wir uns bei Gelegenheit der Uebersetzung von Trese bereits ausführlich ausgesprochen haben, sei auch in dieser Form dem deutschen Publicum dringend empfohlen. Die Ausstattung ist elegant und dem innern Werth des Buchs angemessen.

Das Insekt. Naturwissenschaftliche Beobachtungen und Reflexionen über das Wesen und Treiben der Insektenwelt. Von J. Michelet. Mit einem Vorwort von J. S. Blasius, Professor. Braunschweig, Fr. Vieweg und Sohn. 1858. — Ein Seitenstück zu dem „Vogel“ des Verfassers, welches wie dieser beweist, daß man sehr geistvoll und vorzüglich sehr phantastisch sein kann, ohne deshalb den Verstand zu haben, das Verständniß der Natur zu fördern. Die Naturwissenschaften vertragen am wenigsten eine dilettantische Behandlung, und Michelet ist durchaus Dilettant. In zwei, drei einfachen Vorstellungen findet er die Bürgschaft für einen Zusammenhang aller Einzelheiten des Gebiets, das er behandelt. Diese Vorstellungen verfolgt er mit einer lebhaften Einbildungskraft bis zu den äußersten Grenzen der Erfahrung und so entsteht ein subjectives Bild, welches lediglich für diese Subjectivität einiges Interesse erregt.

Notiz: Im ersten Artikel über die Münchner Ausstellung muß es Seite 7, 8 und 9 Wächter statt Wachter heißen.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. A. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. C. Elbert in Leipzig.